Hauptversammlung der Appenz. Gemeinnützigen Gesellschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **49 (1922)**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hauptversammlung der Appenz. Gemeinnützigen Gesellschaft

Montag, den 24. Oktober 1921 im Gasthof zur „Krone" in Trogen.

Der Vorstand der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft hat auf Montag den 24. Oktober 1921 nach Trogen zur ordentlichen Hauptversammlung eingeladen, nachdem im Vorjahre diese Tagung unterblieben, d. h. die Jahresversammlung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft in Heiden dazu benutzt worden ist, die Freunde von hüben und drüben zu einer gemeinsamen Tagung zu vereinigen. Trotz der Unbill der Witterung, die mit Sonntags früh eingesetzt hat, konnte der Versammlungsort und die Gesellschaft die bewährte Anziehungskraft behaupten, fanden sich doch aus zahlreichen Gemeinden zirka 50 treue Anhänger ein, alte um das Land verdiente Männer, die seit Jahrzehnten auch auf dem Boden der Gemeinnützigkeit sich Verdienste erworben, und junge strebsame Bürger, die auch in dieser schweren Zeit doch noch Musse fanden, die Lücken in den Reihen der Alten in wertvollster Weise zu ergänzen.

Herr a. Ldamm. Tobler nahm den Anlass der Eröffnung der Jahresversammlung wahr, um beide Teile herzlich zu begrüssen an einem Ort, der schon so vieles im Dienst der Gemeinnützigkeit geleistet, und der so manchen Bürger auf der Ehrentafel dieser Gemeinnützigen in besonders hervortretender Form aufgenommen sieht. Vor 89 Jahren ist die Gesellschaft gegründet worden, sie hat auf verschiedenen Gebieten der appenzellischen Volkswohlfahrt wegweisend gewirkt und die Spuren ihrer Tätigkeit aus früheren und neueren Jahrzehnten sind unschwer im ganzen Lande zu erkennen. Redner gedenkt ehrend der seit der letzten Zusammenkunft verstorbenen Mitglieder, von denen Herr Fritz Zürcher in Teufen durch hochherzige Vergabungen zugunsten der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft für Tuberkulosen- und Blindenfürsorge, sowie für Verbreitung guter Schriften sich neuerdings den Anspruch auf besondere Anerkennung erworben hat. Ueber die Verwendung dieser Legate wird später Be-

schluss zu fassen sein, soweit dieselbe vom Testator bereits an Bedingungen geknüpft ist. Heute zählt die Gesellschaft 512 Mitglieder. Der Vorsitzende ermuntert zu weiterem unentwegtem Zusammenarbeiten auch auf diesem Boden, damit es vereinten Anstrengungen gelingen möge, zum Wohl von Land und Volk unsere gemeinnützigen Institutionen weiter auszubauen und zu befestigen.

Zur Vorlage gelangten sodann die Jahresrechnungen pro 1919 und 1920. Die Gesellschaftsrechnung schliesst 1921 bei einem Vermögensbestand von Fr. 7568. 81 mit einem Rückschlag von Fr. 89. 41 ab. Sie wird nach Antrag der Revisoren genehmigt. Anschliessend folgen die Spezialvorlagen der dem Patronat der Gesellschaft unterstehenden Schutzaufsichtskommission für entlassene Sträflinge, des Hülfsvereins für Geisteskranke, Trinker und Epileptiker, des Hülfsvereins zur Bildung taubstummer und schwachsinniger Kinder, der Volksschriftenkommission, der Stiftung „Für das Alter", der Erziehungsanstalt Wiesen und der Vertretung in der Lebensversicherungsanstalt „Patria". Alle diese Institutionen erfreuen sich einer gesunden Entwicklung, wenn sich auch bei den meisten derselben die Kriegsfolgen in einer zum Teil starken Arbeitsvermehrung und in einem Rückgang der zur Verfügung stehenden Mittel geltend gemacht haben. Ueber die spezielle Tätigkeit liegen Spezialberichte vor.

Die Zuwendung der Subventionen der Gemeinnützigen Gesellschaft pro 1921 vollzog sich im Rahmen des Vorschlages ihres Vorstandes, welcher einen Beitrag von Fr. 200. — an die Erziehungsanstalt Wiesen, einen solchen von Fr. 400. — an die Taubstummen- und Schwachsinnigenbildung, von Fr. 100. — an die Volksschriftenkommission, von Fr. 100. — an die Berufsberatungsstelle, von Fr. 50. — an die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft und von Fr. 50. — an die Schutzaufsichtskommission für entlassene Sträflinge vorsah. Einzig bei der Zuwendung von Fr. 50. — an die Schülerbaumverteilung in Appenzell erhielt der Vorstand Auftrag, eventuell für eine andere Zweckbestimmung in Appenzell I. Rh. bedacht zu sein, von der Ansicht ausgehend, dass in der heutigen Zeit eine solche vielleicht auch den innerrhodischen Angehörigen selber erwünscht sein müsse. Ein Gesuch des Verbandes appenzellischer Abstinentenvereine um Beitragsleistung an die Kosten seiner Propagandatätigkeit im Kampfe

gegen den Alkoholismus ist vom Vorstand mit Rücksicht auf die beschränkten Mittel abgewiesen, von der Versammlung aber wieder aufgenommen und durch eine Subvention von Fr. 100.— erledigt worden. Die Anregung, noch weitere Mittel für solche Subventionen durch anderweitige Einschränkungen flüssig zu machen, wird geprüft werden, doch darf nach allgemeinem Dafürhalten eine solche Einschränkung sich nicht auf die Herausgabe des Jahrbuches beziehen.

Die Wahl des Gesellschaftsvorstandes ergab die Bestätigung der bisherigen verbleibenden Mitglieder mit den Herren a. Landamm. Tobler als Präsident, a. Landamm. Ruckstuhl als Vizepräsident, und Ratschreiber J. Merz als Aktuar. An Stelle des zurücktretenden Kassiers, Herrn Prof. Dr. Nägeli in Trogen, wurde neu gewählt Herr Hptm. O. Kübler in Trogen. Die Redaktion des Jahrbuches bleibt in den Händen unseres vorzüglichen Landeschronisten, des Herrn Redaktor O. Alder in Heiden. Die Ersatzwahl für den verstorbenen Herrn alt Landesstatthalter Speck in Appenzell ist in den Schoss des Vorstandes gelegt, welchem auch die Bestellung der Subkommissionen bezw. Aufsichtsorgane für die patronisierten Verbindungen übertragen worden ist. Die Revisoren wurden in ihrem Amt bestätigt und neu der Stiftung „Für das Alter" Herr Bankdirektor Friedrich in Herisau als Prüfungsorgan beigegeben.

Im Kapitel Wünsche und Anträge regte Herr Rektor Wildi in Trogen an, als Hauptthema für eine nächste Versammlung „Die appenzellische Volksschule" aufzunehmen und dabei allen interessierten Kreisen Gelegenheit zu bieten, sich zu dieser Frage, die durch den ablehnenden Landsgemeinde-Entscheid von 1920 zu einer brennenden geworden ist, auszusprechen und durch das Mittel der Hinaustragung einer erspriesslichen Diskussion über dieselbe in weitere Kreise den Behörden den nötigen Rückhalt zu weiteren Schritten zu geben. Die Gemeinnützige Gesellschaft hat sich schon vor Jahrzehnten mit Erfolg auch auf diesem Gebiete betätigt, die Anregung unseres hervorragenden Schulmannes an der Kantonsschule war gut gewählt und es bleibt nur zu wünschen, dass dieselbe reiche Früchte tragen werde.

Damit war der geschäftliche Teil erledigt. Für den zweiten Teil war ein Referat des Zentralsekretärs der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Herrn Pfarrer Wild in Zürich,

über das Thema „*Die zukünftigen Aufgaben der Gemeinnützigkeit*", vorgesehen. Der Redner streifte eingangs die Notwendigkeit, dass neben der Tätigkeit in Behörden auch diejenige der Gemeinnützigen Gesellschaften auf dem Boden der Volkswohlfahrt nicht nachlassen dürfe, wie die Erfahrung auch in jenen Kriegsländern bewiesen hat, denen der Ausfall des Weltgeschehens auch ganz veränderte politische Verhältnisse gebracht hat. Noch sind es der Aufgaben ungemein zahlreiche, die der Pflege durch diese Gesellschaften harren. Da ist es vor allem das Gebiet der Jugendfürsorge, das eine reiche Fülle der Arbeitsgelegenheit für die Gemeinnützigen Vereinigungen bietet. Neben der noch ziemlich unentwickelten Säuglingsfürsorge und der Schaffung von Kleinkinder-Bewahranstalten, der Beratung und Unterstützung der Kindesmutter ist es die Schulgesundheitspflege, die gerade auf dem Gebiete der zahnärztlichen Behandlung noch klaffende Lücken aufweist und damit oft über der Bekämpfung unheilvoller Wirkungen die Hebung der Ursachen zu schweren Erkrankungen vernachlässigt; die Krankenversicherung der Schüler, die bei der Entblössung vieler Familien vom Nötigsten in vielen Fällen ungemein segensreich wirken kann; der Ausbau der Erziehungsanstalten, die Schaffung von besondern Beobachtungsstationen für gefährdete Kinder, von Arbeitsstätten für krüppelhafte Kinder, von Anstalten für Stammler, von Unterbringungsgelegenheit für Keuchhustenkranke und für Kinder mit angeborener Syphilis, von Lehrwerkstätten, von Lehrlingsheimen, bis zur Unterstützung der Volkshochschule. In der Fürsorge für die Erwachsenen warten noch dringend der Erledigung die Fragen betr. bessere Ausnützung der namentlich den Jugendlichen im Uebermass zur Verfügung stehenden Freizeit, die Schaffung von Erholungsgelegenheit für die Frauen unserer Arbeiter, der gemeinnützige Wohnungsbau und damit die Rückleitung der Bevölkerungsbewegung aus dem jetzigen Zuge nach der Stadt, die Schaffung von Altersheimen für unbemittelte Greise und Greisinnen, von Versorgungsanstalten für sittlich Gefährdete und von Gewohnheitsverbrechern, von Gebrechlichen, denen eine Betätigung ihrer Kräfte im Dienste der Allgemeinheit fehlt, die Verbilligung der Versorgungs-Gelegenheit für Tuberkulöse und mit andern ansteckenden Krankheiten Behafteten, die Schaffung von Arbeitskolonien auf dem Lande, die Be-

kämpfung der Geschlechtskrankheiten, die Reform des Kinos im Sinne der Heranziehung dieses Anschauungsmittels in den Dienst einer geistig und körperlich gesunden Heranziehung des Volkes.

Was uns bis jetzt gehindert hat, viele dieser Postulate in die Wirklichkeit umzusetzen, das ist die Zersplitterung, die hierzulande auch auf gemeinnützigem Boden beobachtet werden muss, und die es oft verunmöglicht, grössere Kräfte in den Dienst einer besonderen Aufgabe zu stellen. Das gilt auch für den Kanton Appenzell, wo gerade auf dem Gebiet der Säuglingsfürsorge und der Schulgesundheitspflege gemeinnützigen Bestrebungen noch ein grosses Gebiet offen steht. Schon sind eine Reihe von Kantonen uns in dieser Beziehung weit vorangegangen, wir müssen uns dabei die Errungenschaften zu nutze machen, die auf schweizerischem Boden in Volksbibliothek und Volkskino zu Gebote stehen und dürfen nicht zögern, selbst wenn anfänglich scheinbar unüberwindliche Hindernisse der Erreichung des gesteckten Zieles entgegenstehen.

Das von einem grossen Wissen und hoher Begeisterung für die Ziele der Gemeinnützigkeit Zeugnis ablegende Referat wird auf Jahre hinaus auch bei uns noch den Ausgangspunkt für Bestrebungen bilden, denen man vollen Erfolg wünschen muss im Interesse von Land und Volk.

Das Mittagsmahl wurde durch zwei Tischreden gewürzt. Herr Gemeindehauptmann Dr. Sturzenegger entbot den Gruss der Gemeinde Trogen, die sich freue, nach 20 Jahren Unterbruch jene Gesellschaft wieder bei sich zu sehen, die auf ihrem Boden stets eifrige und treue Anhänger gefunden und sich zu erhalten gewusst hat. Er bekräftigt diesen Gruss mit einem klingenden Willkomm dieser Anhänger, d. h. mit dem Ergebnis einer Sammlung unter ihnen, die Fr. 220. — dem Vorstand zur gutscheinenden Verwendung überweisen konnte. Und Herr a. Landammann Tobler brachte den Toast aufs Vaterland, auf das gegenseitige Sichverstehen und den Solidaritätssinn in demselben.

Der letzte Punkt der Geschäftsordnung betraf Anregungen zu nützlicher Verwendung der Freizeit, ein wichtiges Problem der Schulentlassenen-Fürsorge, Ausstellung, verbunden mit Erklärungen von Herrn Jucker, Regionalsekretär Pro Juventute, in Wald (Zürich). „*Anregungen und Erklärungen*“ hat sie

der Vortragende bescheiden getauft, in Wirklichkeit war es eine Stunde edelster Erbauung und Erholung auf dem besondern Gebiet der Lehrlingsfürsorge, ein geistiger Spaziergang auf den Höhen idealer Gemeinnützigkeit. Nicht mit problematischen Ausführungen über das, was sein könnte und sein sollte, sondern über das, was in Wirklichkeit in der engern Heimat des Vortragenden und durch ihn selbst geschaffen worden ist, sättigte er die gespannt seinem Worte folgende Zuhörerschaft und den Wirklichkeitsbeweis leistete er in ungezwungener Folge mit den zahlreichen Bestandteilen seiner Wanderausstellung. Er erzählte, wie selbst im widerspenstigsten Burschen zuerst durch eine gründliche Lektüre von selbstgesammelten Fachschriften das Interesse und mit ihm die Begeisterung für eine nützliche Nebenbeschäftigung geweckt, wie sie an Hand oft unzähliger Beratungen gepflegt wurde, wie sie sich dann oft in erster Linie in der Selbstanfertigung des benötigten Werkzeuges und erst nachher in der Anfertigung von nützlichen Gegenständen und Ausstattungsstücken Ausdruck verschaffte und wie dann dieser Arbeitstrieb sogar bis zur künstlerischen Fertigkeit gssteigert werden konnte. Er führte uns hin in die Familien, in die der Geist reger, nützlicher Betätigung hineingetragen wurde, ohne die Sonntags- und Feierabendstimmung zu beeinträchtigen, in denen das Zusammengehörigkeitsgefühl auf dem Boden der Arbeit reiche Nahrung fand, in die breite Oeffentlichkeit des Dorfes und der Talschaft, wo auf dem Wege der freiwilligen Dienstleistung manches in freudigem Wettbewerbe geleistet werden kann, ohne dass bezügliche Projekte zum vorneherein an Kreditforderungen scheitern müssen, und er zeigte uns, wie eine Veredlung von Herz und Sinn unbewusst in alle Volksschichten eindringt und wie nur durch die Pflege dieses gesunden Schaffenstriebes und die volle Nutzbarmachung der ungehobenen Schätze in der frischen Jugendkraft der Kampf gegen schlechte Literatur und böse Sitten zum vorneherein gewonnen ist. Was unmöglich schien, es ist möglich gemacht worden durch festen Willen, durch warmfühlende Weckung des Interesses für die gute Sache, durch die Befruchtung des gesunden Sinnes, der in jedem Menscheninnern schlummert. Und dabei geschieht dies alles nicht in einem abgelegenen Erdenwinkel, tausend Meilen weit von uns weg, sondern in einer benachbarten Talschaft, am Fusse des Bachtel,

inmitten einer Bevölkerung, zusammengesetzt aus Angehörigen der Industrie und der Landwirtschaft, es ist kein Schlaraffenland, sondern ein Tal, wo harte Arbeit und unverdrossener Fleiss dem bescheidenen Wohlstand eine Stätte bereiten konnte. Wohl ihm und Hut ab vor solchen Bestrebungen, die in der heutigen Zeit doppelt angenehm berühren, die zum Segen des Landes, das sie geboren, werden müssen. Der übereinstimmende Wunsch der Hörer an der Versammlung gipfelte wohl darin, es möchte dieser Geist auch bei uns bald, recht bald Einkehr halten, und es möchten sich auch bei uns jene Männer finden, die es verstehen, solche Schätze zu heben und sie zum Allgemeingut zu machen.

Die Herren Schulinspektor Scherrer und Pfarrer Bärlocher haben die richtigen Dankesworte für das Gebotene gefunden. Unsere kantonalen Schulbehörden sind ersucht worden, den Vortrag auch unserer Lehrerschaft in Wiederholung zugänglich zu machen; auch hier gilt es, das Eisen zu schmieden, solange es warm ist, handelt es sich doch um etwas ungemein Wertvolles und für das ganze Volk Wichtiges.

Prächtige Darbietungen des Trogener Männerchors und eines bekannten einheimischen Solisten leiteten hinüber zum letzten Teil, zum harmonischen Ausklang einer Tagung der Gemeinnützigen, die in ehrenvollem Andenken bleiben wird.

Jakob Merz †.